

2015
Jahr
des Bodens

Wohlfühlen im Weinberg

Nachhaltige Bewirtschaftung der Böden und ökologische Begrünung der Rebflächen bringen im Weingut Gretzmeier nicht nur besondere Weine hervor. Sie locken auch Nutztiere wie Wiedehopf und Bienenfresser an. Von **Gisela Bautz**.

Im Gespräch mit Heinrich Gretzmeier spielen Wein und Weinbau keinesfalls immer die erste Geige. Im Mittelpunkt steht die konsequent ökologische Bewirtschaftung der Reben, der Obstbäume und der Böschungen auf den eigenen Grundstücken, hier ist der Winzer Pionier. Nachhaltige Bewirtschaftung am Tuniberg mit seiner lössüberdeckten Jurakalk-Scholle sind auch an einem warmen Herbsttag mitten im November zu sehen und zu erfahren. Und auch mir als Besucherin wird klar, wie viel Engagement und neue Sichtweisen sich bei der ökologisch-nachhaltigen Bewirtschaftung dieses Weinguts erkennen lassen.

Luzerne, Senf, Ölrettich, Malve, verschiedene Kleesorten, Winterwicke, Wintererbse (Kruziferen), Hafer, Roggen, Zitronenmelisse, Pfefferminze gedeihen auf den Streifen zwischen den Reben, binden während der Vegetation den angereicherten Stickstoff und sorgen so für die ausgewogene Ernährung der Reben. Auch jetzt

im Herbst gibt es immer noch Blüten der Ringelblume, Vogelmiere, Schöllkraut, Wiesenlabkraut, Pfefferminze, Zitronenmelisse, und sogar Kornblumenblüten leuchten blau im satten Grün.

Die Lockerung, der Umbruch des Bodens erfolgt erst im Frühjahr, damit die Nährstoffe in der Vegetationszeit wieder bereitstehen. Viele Blüten können ihren Samen entwickeln und müssen nicht neu eingesät werden.

Gefahren konventioneller Bewirtschaftung

Was Gretzmeier auf seinem Weingut macht, ist keineswegs Standard, man muss den Blick nur schweifen lassen. Rundum sind vor allem mit Gras bewachsene Grünflächen zwischen den Reben zu sehen, ohne die große Kräutervielfalt einer konsequenten, ökologischen Begrünung. In der oberen Bodenschicht solcher Flächen finden sich Verdichtungen der Graswurzeln – damit können

Zwischen den Reben grünt und blüht es. Der Mispelbaum schenkt Heinrich Gretzmeier (Foto) Früchte für Hochprozentiges.

